

Schriften zum Strafrecht

Band 444

Bestimmtheit und Bestimmbarkeit des § 271 StGB

Von

David Adamaszek



Duncker & Humblot · Berlin

DAVID ADAMASZEK

Bestimmtheit und Bestimmbarkeit des § 271 StGB

Schriften zum Strafrecht

Band 444

Bestimmtheit und Bestimmbarkeit des § 271 StGB

Von

David Adamaszek



Duncker & Humblot · Berlin

Die Juristische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
hat diese Arbeit im Jahre 2024 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2025 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: Klaus-Dieter Voigt
Druck: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 0558-9126
ISBN 978-3-428-19386-8 (Print)
ISBN 978-3-428-59386-6 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Verlagsanschrift: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9,
12165 Berlin, Germany | E-Mail: info@duncker-humblot.de
Internet: <https://www.duncker-humblot.de>

Meiner Familie

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2022/23 der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation vorgelegt. Rechtsprechung und Literatur konnten bis April 2022 eingearbeitet werden. Die verwendete Literatur ist auf den Stand von September 2024 aktualisiert.

Zunächst danke ich meinem Doktorvater, Prof. Dr. Christoph Knauer, für die Übernahme der Betreuung für diese Arbeit sowie die Vielzahl an Einblicken, die ich durch die promotionsbegleitende Arbeit bei ihm gewinnen konnte. Hierdurch habe ich nicht nur – in fachlicher und persönlicher Hinsicht – viel gelernt, sondern wurde auch in meiner Freude am Strafrecht weiter bestärkt. Prof. Dr. Frank Saliger danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens. Herzlich danken möchte ich darüber hinaus Prof. Dr. Kilian Wegner für die wertvollen fachlichen Anregungen und sein stets offenes Ohr. Großer Dank gilt überdies Prof. Dr. Paul Krell, der mich bereits während des Studiums für einige der hier besprochenen Fragen sensibilisiert und mir auch in der Endphase dieser Arbeit durch seine Anmerkungen sehr geholfen hat.

Die Veröffentlichung dieser Arbeit wurde dankenswerterweise durch einen Druckkostenzuschuss des Oskar-Karl-Forster-Stipendium-Fonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie durch meine Großeltern, Konrad und Barbara Schmucker, gefördert, welchen ich auch unabhängig von dieser Arbeit sehr viel verdanke.

Dies gilt gleichermaßen für Sarah Heidner, die durch ihre zahllosen Anmerkungen zu dem Manuskript und als Gesprächspartnerin im Rahmen unzähliger Diskussionen über strafrechtliche Fragen für meine Dissertation von unschätzbarem Wert war. Sie steht mir in jeder Lebenslage zur Seite, komplettiert und bereichert mich und ist als mein *strength and stay* für mich schlicht unersetzbar.

Größten Dank schulde ich schließlich meinen Eltern, Bernd Adamaszek und Barbara Schmucker, für ihren uneingeschränkten Rückhalt, ihre grenzenlose Unterstützung und bedingungslose Liebe. Sie haben mir die Freiheit geschenkt, meinen eigenen Weg zu gehen, und sind bis heute mein Kompass und Vorbild. Ihnen und meinem Bruder Felix Adamaszek ist diese Arbeit gewidmet.

Karlsruhe, im Herbst 2024

David Adamaszek

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| A. Einleitung | 15 |
| I. Anlass der Untersuchung | 16 |
| 1. § 271 StGB im Rahmen des Dieselgate | 16 |
| 2. § 271 StGB und die Vereinbarkeit mit Art. 103 Abs. 2 GG | 17 |
| II. Fokus und Gang der Untersuchung | 18 |
| B. Mittelbare Falschbeurkundung (§ 271 StGB) | 20 |
| I. Überblick über die Vorschrift und ihren Kontext | 20 |
| 1. Rechtsgut | 21 |
| a) Wahrheit als Schutzgut? | 22 |
| b) Wahrheit und Vertrauen des Rechtsverkehrs | 23 |
| c) Vergleich zum Schutz des Rechtsverkehrs bei § 267 StGB | 24 |
| 2. Zusammenspiel mit § 348 StGB | 25 |
| II. Öffentliche Urkunde bei § 271 StGB | 27 |
| 1. Akzessorietät zur ZPO | 27 |
| 2. Beweiskraft verschiedener Urkunden nach der ZPO | 28 |
| a) Zeugnisurkunden (§§ 415, 418 Abs. 1, 3 ZPO) | 28 |
| b) Dispositivurkunden (§ 417 ZPO) | 29 |
| c) Abgrenzung zwischen Dispositiv- und Zeugnisurkunden | 30 |
| 3. Inhalt der öffentlichen Urkunde bei § 271 StGB | 31 |
| a) Inhalt der Beurkundung durch den Beamten | 31 |
| aa) Regelfall der ZPO ist nur die formelle Beweiskraft | 31 |
| bb) Das Strafrecht verlangt einen eigenen Schutzgegenstand | 32 |
| b) Umgang mit konkludenten Tatsachen | 33 |
| aa) Die Ansicht des Reichsgerichts | 33 |
| bb) Zur Sichtweise des BGH | 34 |
| cc) Eigene Stellungnahme | 35 |
| (1) Zivilprozessuale Wertungen | 35 |
| (2) Verwaltungsrecht und Vertrauensschutz | 37 |
| (3) Konsequenzen für den strafrechtlichen Schutz | 37 |
| dd) Fazit und Auswirkungen auf den Schutz von Dispositivurkunden | 38 |
| c) Besonderheiten bei Beweiszeichen | 39 |
| aa) Die Entscheidung des BGH zur HU-Prüfplakette | 40 |
| bb) Besonderheit der Entscheidung | 41 |
| (1) Modifikation bei Beweiszeichen | 41 |

| | |
|--|----|
| (2) Kein Widerspruch zu den bisherigen Feststellungen | 42 |
| d) Auslandsurkunden | 43 |
| aa) Zur Problemstellung | 43 |
| bb) Aktueller Stand der Diskussion | 43 |
| cc) Weitere Erwägungen hinsichtlich Art. 103 Abs. 2 GG notwendig | 46 |
| III. Besondere Beweiskraft für und gegen jedermann | 46 |
| 1. Allgemeines zur Terminologie | 47 |
| a) Kritik hinsichtlich des Adressatenkreises | 47 |
| b) Kritik an der Formel <i>per se</i> | 48 |
| 2. Ratio der zusätzlichen Einschränkung | 48 |
| a) Verzicht auf das Merkmal der besonderen Beweiskraft? | 49 |
| b) Stellungnahme | 49 |
| 3. Dogmatische Einordnung des Merkmals | 50 |
| a) Bestandteil des Wortlauts des § 271 StGB? | 51 |
| b) Ursprung des Merkmals in den Regelungen der ZPO? | 51 |
| c) Strafrechtsspezifische Einschränkung der Rechtsprechung | 52 |
| aa) Rechtshistorischer Hintergrund der fehlenden Normierung | 52 |
| bb) Dogmatische Einordnung | 54 |
| (1) Teleologische Reduktion? | 54 |
| (2) Sonderstatus des Merkmals der besonderen Beweiskraft | 54 |
| cc) Zwischenfazit und weiterer Umgang mit dem Merkmal | 55 |
| 4. Inhalt der Einschränkung | 55 |
| a) Nur öffentliche Urkunden mit Außenwirkung | 56 |
| b) Schutz nur bestimmter Inhalte der öffentlichen Urkunde | 57 |
| 5. Herangehensweise der Rechtsprechung | 57 |
| a) Gesetzlich zwingender Urkundenbestandteil? | 58 |
| b) Auslegung der zugrundeliegenden Vorschriften | 59 |
| c) Berücksichtigung der Verkehrsanschauung | 59 |
| 6. Unklarheiten in der Herangehensweise | 60 |
| a) Anforderungen an die Beurkundungsvorschriften | 61 |
| b) Soll-Vorschriften | 62 |
| aa) Standpunkt in Literatur und Rechtsprechung | 62 |
| bb) Stellungnahme | 63 |
| c) Ermessensspielraum der Behörde bei der Prüfung | 64 |
| aa) Unterlassene Prüfung war ermessensfehlerfrei | 64 |
| bb) Unterlassene Prüfung war ermessensfehlerhaft | 64 |
| cc) Ermessen bleibt Ermessen | 65 |
| IV. Fazit und Vorgabe für das weitere Vorgehen | 66 |
| 1. Gewonnene Erkenntnisse | 67 |
| 2. Offene Fragen und Vorgehensweise für die weitere Prüfung | 67 |

| | |
|--|-----|
| C. Art. 103 Abs. 2 GG | 69 |
| I. Nullum crimen, nulla poena sine lege (Gesetzlichkeitsprinzip) | 69 |
| 1. Bedeutung | 69 |
| 2. Inhalt | 70 |
| II. Ratio legis des Art. 103 Abs. 2 GG | 70 |
| 1. Staatstheoretische ratio | 71 |
| a) Gesetzlichkeitsprinzip als historischer Freiheitsgarant | 71 |
| b) Zweischneidiger Freiheitsschutz | 72 |
| aa) Freiheitsgewährleistende Funktion | 72 |
| bb) Kompetenzsichernde Funktion | 73 |
| 2. Strafrechtsspezifische ratio | 74 |
| a) Generalprävention | 74 |
| b) Schuldgrundsatz | 77 |
| 3. Zwischenfazit | 78 |
| III. Nullum crimen sine lege certa: Bestimmtheitsgebot | 78 |
| 1. Art. 103 Abs. 2 GG in der verfassungsgerichtlichen Judikatur | 79 |
| a) Allgemeiner Prüfungsmaßstab des Gerichts | 80 |
| b) Inhaltliche Kriterien der Prüfung | 81 |
| c) Art. 103 Abs. 2 GG und die Rechtsprechung | 82 |
| aa) Präzisierungsmöglichkeit | 83 |
| bb) Präzisierungspflicht | 83 |
| cc) Die Grenzen richterlichen „Nachbesserns“ | 84 |
| (1) Das Analogieverbot als Grenze der Auslegung | 84 |
| (2) Erhöhte verfassungsgerichtliche Kontrolldichte | 85 |
| d) Zwischenfazit | 87 |
| 2. Kritik an der Rechtsprechung | 88 |
| a) „Je-desto“-Herangehensweise bei der Bestimmtheitsprüfung | 89 |
| b) Abhängigkeit vom Adressaten („Expertenstrafrecht“) | 89 |
| c) Erweiterung der Bestimmtheit durch das Präzisierungsgebot | 91 |
| 3. Herangehensweise der Literatur | 93 |
| a) Bestimmtheit und Gesetzestechnik | 93 |
| aa) Bestimmtheitsgebot als Optimierungsgebot | 93 |
| bb) Schönemanns quantitativer Ansatz | 96 |
| b) Bestimmtheit durch Auslegung des Inhalts der Strafnorm | 98 |
| aa) Verfassungskonforme Auslegung und Intersubjektivität | 98 |
| (1) Kritik am Kriterium der Intersubjektivität | 99 |
| (2) Kritik an diesem Verständnis verfassungskonformer Auslegung | 100 |
| bb) Das sog. hermeneutische Modell | 101 |
| 4. Zwischenfazit unter Berücksichtigung eigener Überlegungen | 103 |

| | |
|---|------------|
| a) Bestimmtheit und „Lückenfüllung“ | 103 |
| b) Bestimmtheitsgebot versus Normenklarheit | 105 |
| 5. Maßstab für die Prüfung der Bestimmtheit und Bestimmbarkeit | 106 |
| D. Bestimmtheit des § 271 StGB | 109 |
| I. § 271 StGB und die besondere Beweiskraft – (noch) <i>lex certa</i> ? | 109 |
| 1. Notwendigkeit einer Prüfung | 109 |
| 2. Weiteres Vorgehen | 110 |
| II. Anwendbarkeit des strafrechtlichen Bestimmtheitsgrundsatzes | 110 |
| 1. Streitstand | 110 |
| 2. Teil 1: Vergleich mit § 20a Abs. 5 S. 1 Nr. 4 WpHG a.F. | 112 |
| 3. Teil 2: Übertragbarkeit auf die besondere Beweiskraft | 113 |
| a) Keine „klassische“ teleologische Reduktion | 114 |
| b) BVerfG: Art. 103 Abs. 2 GG bindet auch den Richter | 115 |
| 4. Bestimmtheit trotz vermeidbarer teleologischer Reduktion? | 115 |
| III. Normstruktur des § 271 StGB | 117 |
| 1. Allgemein zu ergänzungsbedürftigen Normen | 117 |
| a) Normative Tatbestandsmerkmale | 117 |
| b) Blankett-Strafgesetze | 118 |
| 2. Auswirkungen der Abgrenzung auf Art. 103 Abs. 2 GG | 119 |
| 3. Aktueller Stand der Diskussion bei § 271 StGB | 120 |
| 4. Theorien zur Abgrenzung/Einordnung der Normstruktur | 121 |
| a) Überhaupt keine Abgrenzung | 122 |
| b) Abgrenzung anhand formeller Kriterien | 124 |
| aa) Abstellen auf die Art der Verweisung | 124 |
| bb) Ausschließlich Blankett-Strafnormen im engeren Sinne | 125 |
| c) Abgrenzung anhand materiell-inhaltlicher Kriterien | 126 |
| aa) Abgrenzung anhand des Schutzobjekts des Tatbestands | 126 |
| bb) Abstellen auf die gleiche Schutzrichtung | 127 |
| cc) Abgrenzung anhand der Ergänzungsbedürftigkeit der Norm | 128 |
| dd) Fokus auf die zur Ausfüllung berufene Instanz | 131 |
| d) Stellungnahme | 132 |
| 5. Abgrenzung/Einordnung im konkreten Fall des § 271 StGB | 133 |
| a) Vorüberlegungen | 133 |
| b) Ergänzungsbedürftigkeit der besonderen Beweiskraft | 134 |
| c) Zur Ausfüllung des Merkmals berufene Instanz | 135 |
| d) Zusätzlich: Aus der Perspektive des Art. 103 Abs. 2 GG | 137 |
| aa) Normstruktur und Bestimmtheit | 137 |
| bb) Verfassungskonforme Auslegung der Normstruktur | 138 |
| cc) Anwendung auf § 271 StGB | 139 |
| 6. (Zwischen-)Fazit | 141 |

| | |
|---|-----|
| IV. Bestimmtheit des § 271 StGB im Einzelnen | 141 |
| 1. Bestimmtheit des Tatbestands der Verweisungsnorm | 141 |
| a) Kommt eine alternative Gesetzestechnik in Betracht? | 143 |
| b) Genereller Verzicht auf die besondere Beweiskraft? | 143 |
| 2. Klarheit und Bestimmtheit der Verweisung | 144 |
| a) Berücksichtigung der Verweisungsart | 146 |
| aa) Ausdrückliche und konkludente Verweisungen | 146 |
| bb) Statische und dynamische Verweisungen | 147 |
| b) § 271 StGB und das Gebot eindeutiger Verweisungen | 150 |
| aa) Einordnung der Verweisung | 150 |
| bb) Bewertung der Verweisung | 151 |
| (1) Formel der besonderen Beweiskraft (im Allgemeinen) | 151 |
| (2) Vorhersehbarkeit bei dynamischer Verweisung auf ausländ. Recht | 152 |
| (3) Vorhersehbarkeit bei der „allgemeinen Verkehrsanschauung“ | 153 |
| c) Exkurs: Die Problematik sog. Pauschalverweisungen | 153 |
| aa) Die Entscheidung des BVerfG zum RiFLEtikettG | 154 |
| (1) Inhalt der Entscheidung | 154 |
| (2) Einordnung der Entscheidung | 156 |
| bb) Auch § 271 StGB als unzulässige Pauschalverweisung? | 157 |
| 3. Bestimmtheit der Ausfüllungsnormen | 158 |
| a) Parlamentsvorbehalt bei echten Blankett-Strafgesetzen | 159 |
| b) „Spezifizierung“ der Strafbarkeit und das BVerfG | 160 |
| aa) Der verfassungsgerichtliche Ansatz | 161 |
| bb) Kritik und Alternativvorschlag der Literatur | 161 |
| c) Genügt § 271 StGB dem Parlamentsvorbehalt? | 162 |
| aa) Beurkundungsvorschriften als zulässige Konkretisierung | 163 |
| bb) Entscheidung über das „Ob“ der Strafbarkeit? | 164 |
| cc) Gesamtbewertung | 165 |
| d) Berücksichtigung der Art der Ausfüllungsvorschrift | 166 |
| aa) Inländische Beurkundungsvorschriften | 167 |
| (1) Rechtsverordnungen und Satzungen | 167 |
| (2) Verwaltungsakte und Verwaltungsvorschriften | 169 |
| bb) Ausländische Vorschriften | 171 |
| (1) Beurkundungsvorschriften aus (Nicht-EU) Drittstaaten | 171 |
| (2) EU-Beurkundungsvorschriften | 173 |
| (3) Einbezug ausländischer Beurkundungsnormen? | 175 |
| 4. Fazit zur Bestimmtheit des § 271 StGB | 176 |

| | |
|---|-----|
| E. Bestimmbarkeit des § 271 StGB | 178 |
| I. Tatmittel der öffentlichen Urkunde | 178 |
| 1. Akzessorietät zu den §§ 415 ff. ZPO | 178 |
| 2. Ausländische Urkunden | 180 |
| II. Ausfüllung der besonderen Beweiskraft bei § 271 StGB | 181 |
| 1. Mindestanforderungen an die Beurkundungsvorschriften | 181 |
| 2. Vorgehen bei der Bestimmung der besonderen Beweiskraft | 182 |
| a) Ausschließlich gesetzlich zwingende Urkundeninhalte? | 182 |
| b) Umgang mit Soll-Vorschriften | 183 |
| c) Beurkundung konkludenter Tatsachen | 184 |
| d) Abstellen auf die bloße Verkehrsanschauung? | 185 |
| III. Annex: § 271 StGB und das Verwaltungsrecht | 186 |
| 1. Umgang mit behördlichem Ermessen | 187 |
| 2. Folgen bei Nichtigkeit des Verwaltungshandelns | 189 |
| a) Problemdarstellung und aktueller Stand der Diskussion | 189 |
| b) Eigene Stellungnahme | 190 |
| F. Fazit | 191 |
| I. Zusammenfassung in Thesen | 191 |
| 1. Bestimmtheit des § 271 StGB | 191 |
| 2. Bestimmbarkeit des § 271 StGB | 192 |
| II. Rückblick auf den Anlass dieser Untersuchung | 193 |
| III. Ausblick | 194 |
| Literaturverzeichnis | 197 |
| Stichwortverzeichnis | 213 |

Die in dieser Arbeit verwendeten Abkürzungen entsprechen jenen bei *Kirchner*, Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache (Berlin (u. a.), 10. Aufl. 2021). Darüber hinaus werden ausschließlich übliche Abkürzungen (etwa *insb./allg.*) verwendet.

A. Einleitung

Der Straftatbestand der mittelbaren Falschbeurkundung in § 271 StGB zählt zu den (Urkunden-)Delikten des Kernstrafrechts. Die Strafnorm hat eine weit über einhundert Jahre alte Historie und gehört in einigen Bundesländern (wie z.B. in Hamburg) zu den Prüfungsinhalten des Ersten Juristischen Staatsexamens. Im Vergleich zu anderen Urkundendelikten, wie zum Beispiel der Urkundenfälschung in § 267 StGB, führt § 271 StGB jedoch ein Schattendasein. Dies betrifft sowohl die praktische Bedeutung der Strafnorm als auch ihre Beachtung im rechtswissenschaftlichen Diskurs.

Die geringe praktische Relevanz zeigt sich besonders bei einem Blick auf die verfügbaren statistischen Daten. Die in der polizeilichen Kriminalstatistik der letzten Jahre enthaltenen Fallzahlen sind konstant niedrig.¹ Die Strafverfolgungsstatistik des Statistischen Bundesamts zeigt, dass der Tatbestand in der gerichtlichen Praxis ebenfalls nur selten vorkommt.² Auch in der Strafrechtswissenschaft findet der Tatbestand der mittelbaren Falschbeurkundung bisher wenig Beachtung. Neben einer überschaubaren Anzahl älterer Monographien finden sich nur vereinzelt Aufsätze, die sich überhaupt mit dieser Strafnorm befassen. Diese betreffen zudem, ebenso wie die wenigen höchstrichterlichen Entscheidungen zu § 271 StGB, häufig nur bestimmte Einzelprobleme, etwa aus dem Notar- oder Aufenthaltsrecht.

Dabei ist dieser Straftatbestand weder praktisch irrelevant noch dogmatisch vollständig erschlossen. Die mittelbare Falschbeurkundung wirft eine Vielzahl ungelöster rechtlicher Fragen auf. Dies betrifft sowohl spezifische Einzelprobleme als auch grundlegende Fragen, wie insbesondere die bisher vollkommen ungeklärte Bestimmtheit der Strafnorm. Gerade die strafrechtlichen Verfahren im Zusammenhang mit dem sog. „Dieselgate“ haben deutlich vor Augen geführt,

¹ Für das Berichtsjahr 2020 sind 2.214 Fälle der mittelbaren Falschbeurkundung verzeichnet, s. *Bundeskriminalamt*, Polizeiliche Kriminalstatistik für die Bundesrepublik Deutschland, PKS 2020 Bund – Falltabellen, „T01-Bund-Fälle“. Für das Jahr 2021 sind es 1.957 Fälle, s. *Bundeskriminalamt*, Polizeiliche Kriminalstatistik für die Bundesrepublik Deutschland, PKS 2021 Bund – Falltabellen, „T01-Bund-Fälle“. Zum Vergleich: Für die gleichen Zeiträume sind für die Urkundenfälschung gemäß § 267 StGB jeweils 56.188 (2020) bzw. 59.965 (2021) Fälle registriert.

² So kam es 2020 zu insgesamt 291 Aburteilungen wegen § 271 StGB, s. *Statistisches Bundesamt*, Fachserie 10, Reihe 3, 2020, S. 38. Für 2021 sind 205 Aburteilungen verzeichnet, s. *Statistisches Bundesamt*, Fachserie 10, Reihe 3, 2021, S. 38. In Bezug auf § 267 (Abs. 1) StGB sind es hingegen 20.364 (2020) bzw. 20.156 (2021) Aburteilungen.

dass § 271 StGB zwingend mehr Beachtung finden muss. Vor diesem Hintergrund soll diese Arbeit einen Beitrag zur weiteren dogmatischen Konturierung des § 271 StGB leisten. Dies wird im Folgenden – sowohl hinsichtlich des praktischen Anlasses für die Untersuchung (I.) als auch in Bezug auf ihren geplanten Fokus und Gang (II.) – detaillierter ausgeführt.

I. Anlass der Untersuchung

Diese Arbeit hat zum Ziel, die strafrechtliche Bestimmtheit des § 271 StGB zu untersuchen und hieraus eine neue Perspektive auf die Problemkreise im Zusammenhang mit dieser Strafnorm zu entwickeln. Noch bis vor kurzem wäre dieses Ansinnen wohl als rein akademisches Gedankenspiel betrachtet worden. Angesichts der bereits gemachten Ausführungen zur praktischen Relevanz der mittelbaren Falschbeurkundung ist dies auch nicht verwunderlich. Die aktuellen strafrechtlichen Großverfahren um eine angebliche Abgasmanipulation bei Dieselfahrzeugen ändern dies nun jedoch grundlegend.

1. § 271 StGB im Rahmen des Dieselgate

Die zunächst in den USA und dann in Deutschland bekannt gewordenen Vorwürfe einer Manipulation von Abgaswerten bei Diesel-Fahrzeugen globaler Automobilhersteller haben weltweit ein enormes Aufsehen erregt. Diese häufig als Dieselgate bezeichneten Verfahren beschäftigen nunmehr seit Jahren nicht nur die Zivil-, sondern mittlerweile auch die Strafgerichtsbarkeit. Aus strafrechtlicher Sicht geht es dabei insbesondere um Vorwürfe des Betrugs (§ 263 StGB), der strafbaren Werbung (§ 16 Abs. 1 UWG), der Marktmanipulation (zum Tatzeitpunkt strafbar gemäß §§ 38 Abs. 1, 2 Nr. 1, 39 Abs. 2 Nr. 11, 20a Abs. 1 S. 1 Nr. 1 WpHG)³ sowie der mittelbaren Falschbeurkundung (§ 271 StGB). Speziell mit Blick auf § 271 StGB dürfte es sich hierbei um das erste wirtschaftsstrafrechtliche Großverfahren handeln, bei dem es erheblich auf diesen Straftatbestand ankommt.

Es ist zwar grundsätzlich nicht ungewöhnlich, dass Fälle mittelbarer Falschbeurkundung zusammen mit weiteren Delikten, insb. dem Betrug (§ 263 StGB), begangen werden.⁴ Der Umstand, dass § 271 StGB im Rahmen des Dieselgate relevant ist, ist dennoch bemerkenswert. So handelt es sich bei dieser Strafvorschrift gerade nicht um eine „klassische“ Norm des Wirtschaftsstrafrechts wie z. B. der Betrug (§ 263 StGB) oder die Untreue (§ 266 StGB). Gleichwohl findet

³ S. hierzu *Brand/Hotz*, NZG 2017, 976 (976 ff.), die gleichwohl den Tatbestand der mittelbaren Falschbeurkundung nicht besprechen.

⁴ Vgl. dazu *A/W/H/H/Heinrich*, § 30 Rn. 4, 9.

sich § 271 StGB in den Anklageschriften mehrerer Staatsanwaltschaften;⁵ eine höchstichterliche Befassung mit der Vorschrift ist dort wahrscheinlich.

In der bisher veröffentlichten monographischen Literatur zum Dieselgate wird der Tatbestand der mittelbaren Falschbeurkundung zwar genannt.⁶ Dies geschieht allerdings nur sehr oberflächlich. Dabei stellt sich insofern eine Vielzahl unterschiedlichster Rechtsprobleme. So wird jedenfalls zu ermitteln sein, wie weit im KFZ-Zulassungsverfahren die besondere Beweiskraft der verschiedenen Urkundentypen reicht. Dies ist im Detail mit einer Reihe weiterer Folgefragen verbunden. Daneben ist zu untersuchen, wie sich der in dieser Konstellation gegebene Bezug zum Verwaltungsrecht strafrechtlich auswirkt. Zudem ergeben sich angesichts der betroffenen global agierenden Automobilkonzerne Fragen (der Anwendung) des europäischen bzw. ausländischen Rechts.

Viele der Probleme bei § 271 StGB lassen sich auf wenige Grundfragen zurückführen. Diese Grundfragen sind jedoch regelmäßig nicht abschließend untersucht und bieten daher den Anlass für diese Arbeit.

2. § 271 StGB und die Vereinbarkeit mit Art. 103 Abs. 2 GG

Dies gilt insbesondere für die bis dato ungeklärte Vereinbarkeit der mittelbaren Falschbeurkundung mit dem strafrechtlichen Bestimmtheitsgrundsatz. Mehrfach wurde von der Rechtsprechung vor dem Hintergrund des Art. 103 Abs. 2 GG eine restriktive Herangehensweise an die Strafnorm angemahnt.⁷ Auch in der Literatur finden sich an einigen Stellen Zweifel an der Bestimmtheit des § 271 StGB. Dies betrifft insbesondere Kritik im Zusammenhang mit dem Merkmal der „besonderen Beweiskraft für und gegen jedermann“. Dieses werde von der Rechtsprechung durch eine „kaum überschaubare Kasuistik“ ausgefüllt, „die sich nicht durchweg auf einen einheitlichen Maßstab zurückführen lässt und unter Bestimmtheitsgesichtspunkten problematisch“ sei.⁸ Diese Unsicherheiten machen den Umgang mit dem Tatbestand der mittelbaren Falschbeurkundung in der Praxis außerordentlich schwer. Das gilt auch für die bisher ungeklärte Frage, ob es sich bei der mittelbaren Falschbeurkundung um einen Blankett-Straftatbestand handelt. Allgemein ist der Tatbestand, trotz einzelner Bemühungen in der Lite-

⁵ So etwa die Staatsanwaltschaften in Braunschweig und München, s. hierzu die Pressemitteilung der StA Braunschweig v. 15.4.2019 („Anklage im Diesel-Skandal“; abzurufen unter <https://tinyurl.com/3jr8wb29>, zuletzt abgerufen am 1.04.2022) sowie die Pressemitteilung der StA München II v. 31.7.2019 („Anklageerhebung gegen Prof. Rupert Stadler und drei weitere Angeschuldigte“; abzurufen unter <https://tinyurl.com/mry3vt84>, zuletzt abgerufen am 1.04.2022).

⁶ So etwa *Linne*, Dieselgate, S. 162 ff.

⁷ S. hierzu sowie zum Folgenden auch D.I. 1.

⁸ AnwK/StGB/*Krell*, § 271 Rn. 6.